

bunds es war, so ist auch heute wieder der Sitz der „UN“ das Hauptquartier der westlichen Zivilisation, unbeschadet der Mitgliedschaft verschiedenster Staaten aus allen Erdteilen. Nun, dieses Hauptquartier ist im Kernland des Westlertums, in Europa, nicht mehr sicher, weil es zu nahe an der Front läge. Der Weg von Genf nach New York bezeichnet genau die Länge der Rückzugsstraße, welche die politische und kulturelle Macht des Westens seit 1935 gegangen ist. Europa muß von seinen überseeischen Tochterländern aus verteidigt werden. Ob es gelingen wird?

Der Anfang der „UN“ stand unter keinem günstigem Stern, und die letzten Jahre haben gezeigt, daß sie sich gegen die Selbstsucht der sie tragenden Großmächte nicht durchsetzen konnte.

Uns Europäern sei der Tower of Peace ein Mahnmal abendländischer Zeitenwende. Wir sind nicht mehr die Mitte, sondern der Rand der Welt, und wenn wir uns durch engen Zusammenschluß nicht selber retten wollen, wird es fraglich sein, ob uns die Wächter des fernen Turmes rechtzeitig das Rettungsboot senden können.

G. Friedrich Klenk S. J.

Besprechungen

Religiöse Bücher

Der große Auftrag. Die Sonntagsevangelien in kurzen Erklärungen. Von Franz Hillig S. J. (237 S.) Würzburg 1950. Echter-Verlag. Halbleinen DM 3.80.

Diese knappen Betrachtungen zu den Sonntagsevangelien sind als Ansprachen an eine Lesergemeinde entstanden. Sie wurden in den Jahren 1946/47 für das Berliner „Petrusblatt“ geschrieben. So kommen sie aus der Berührung mit lebendiger Gemeinde und aus dem schweren Erleben der ersten Nachkriegszeit. In ihnen klingt der überzeitliche Auftrag von Gottes Wort mit dem unserer geschichtlichen Stunde zusammen.

Das Büchlein möchte vor allem den Weg finden in die Hände der Kranken, der Diasporakatholiken und all derer, denen die Teilnahme am Gottesdienst nicht möglich ist, und die dennoch sonntägliche Einkehr halten wollen. Für Leser ohne Meßbuch sind die Texte der Sonntagsevangelien mit abgedruckt.

F. Hillig S. J.

Zu Füßen der Dreieinigkeit. Von P. Pius Beck O.E.S.A. (127 S.) Würzburg 1949. Augustinus-Verlag. Geb. DM 4.80.

Das Büchlein wirbt für eine lebendige Beziehung der Christen zu dem tiefsten Geheimnis unseres Glaubens. Betend, nicht abstrakt spekulierend führt es zu ihm hin durch Aussprüche der Liturgie und der Heiligen sowie durch deren Beispiel. In diesem Geheimnis finden wir den letzten Quell aller Gemeinschaft und Einheit, wie das letzte Kapitel sehr schön ausführt.

A. Brunner S. J.

Von der göttlichen Vorsehung. Von Hans Eduard Hengstenberg. Münster in Westfalen. Regensberg'sche Verlagsbuchhandl. (166 S.)

Hengstenbergs Büchlein „Von der göttlichen Vorsehung“, in den Wirren des Krieges geschrieben, geht zum dritten Mal in die Welt. Ohne Zweifel wird es mit seiner Gedankentiefe und konkreten Lebensnähe auch heute seine Leser finden. Denn die Fragen nach dem Sinn des Bösen, der Harmonie von Freiheit und Gnade, nach Vorsehung und Gebet sind jederzeit gegenwartsnahe. Was Hengstenberg über menschliche und göttliche Sicherheit und Unsicherheit sagt, ist wert, von jedem beherzigt zu werden, ob gläubig oder ungläubig. Von tiefem Verständnis für das Geheimnis der Vorsehung zeugt die Warnung, das persönliche Ideal, so notwendig vor einem jeden ein solches Leitbild steht, mit dem göttlichen Ziel zu verwechseln. Schön und der Lage des heutigen Menschen entsprechend wird gezeigt, wie die Vorsehung das persönliche Planen nicht ausschließt, sondern in sich aufnimmt. Der Verfasser nennt (mit vielen anderen heute) den christlichen Glauben ein Wagnis. Wäre es nicht besser zu sagen: Der Glaube wird zwar, weil er ein nicht rational ableitbarer Akt ist, vom Menschen als ein Wagnis empfunden, ist es aber in der Tat nicht, da der Glaube ja keineswegs in Gefahr des Irrtums gerät. Trotzdem bleibt das christliche Leben im vollen Sinne ein Wagnis.

Obwohl Hengstenberg in diesem Werk für das christliche Leben, nicht für die Wissenschaft schreibt, so trägt er darin doch auch (zum Teil mit Berufung auf andere

seiner Schriften) Gedankengänge vor, die tief in das Gebiet der Philosophie und Theologie hineinreichen. Ob er darin immer eine glückliche Hand hatte, möchten wir bezweifeln, so etwa bei seinen Ausführungen über das Verhältnis von Zeit und Ewigkeit. Auch ist seine Auffassung von der Vor-entscheidung theologisch zumindest anfechtbar. Bei der Frage nach der Zulassung des Bösen um des Guten willen ist zu bedenken, daß es der Qualität nach besondere Arten des Guten gibt, die nur unter der Voraussetzung des Bösen möglich sind. Eine sozusagen bloß quantitative Betrachtung führt nicht zum Ziel. Wenn der Philosoph und der Theologe demnach nicht mit allen Ansichten des Verfassers einverstanden sein wird, so bietet das Büchlein doch so viel an tiefer und in des Lebens Not erprobter Weisheit, daß es dem ringenden Menschen der Gegenwart gute Dienste leistet.

W. Brugger S. J.

Die katholische Kirche. Von Herb. Roth S. J. Band 40 der CES-Bücherei. (162 S.) Stuttgart 1950. Curt E. Schwab. Kart. DM 4.80.

Auch außerhalb der kirchlichen Kreise besteht heute ein reges Interesse am Wesen und an der Lehre der katholischen Kirche. Da kommt das Buch von P. Roth wie gerufen. Es wendet sich ausdrücklich an Menschen, die nicht katholisch sind, und bietet ihnen eine sachlich geschriebene, leicht lesbare Einführung in die katholische Glaubenslehre (insofern ist der Titel nicht ganz zutreffend). Die Darstellung setzt keine religiösen Kenntnisse voraus und führt dennoch tief in die religiösen Probleme hinein. Die werbende Kraft des Buches geht von seiner geistigen Wachheit und Helligkeit aus, der es übrigens nicht an verhaltener Wärme fehlt. Auch gläubige Menschen werden es mit Freude und Gewinn lesen.

F. Hillig S. J.

Die drei Bekehrungen und die drei Wege. Von Reginald Garrigou-Lagrange O. P. Übertragen v. M. Birgitta zu Münster O. S. B. (XI, 117 S.) Freiburg, Herder. Geheftet DM 5.—.

Als Zusammenfassung seiner beiden großen Werke „Perfection chrétienne et contemplation“ und „L'amour de Dieu et de la Croix de Jésus“ will Garrigou-Lagrange diese kleine Abhandlung betrachtet wissen, die in deutscher Übersetzung jetzt vorliegt. Die großen Linien der aszetischen und mystischen Theologie sollen darin als Einführung in das geistliche Leben dargestellt und durch das besondere Thema der drei „Lebensalter“, der drei „Wege“ und „Bekehrungen“ im einzelnen erläutert werden. Die vorgetragene Lehre stützt sich wie in den anderen Werken des Verfassers besonders

auf Thomas von Aquin und Johannes vom Kreuz, wozu hier noch der Dialog der heiligen Katharina von Siena herangezogen wird. Als eine „Lebensfrage, die die Ordnung des innergöttlichen Lebens angeht“ (S. 48), ist es anzusehen, daß auf den Wegen des inneren Lebens Krisen einsetzen, deren innere Tendenz auf eine „Bekehrung“ abzielt, insbesondere beim Übergang zum Weg der Erleuchtung und auf dem Einigungsweg der Vollkommenen, hier als „passive Reinigung des Geistes“ oder Umwandlung der Seele. Die Darstellung dieser „Analogie“ (S. 77), deren Bedeutung „nach allgemeiner überlieferter Lehre“ (S. 29) eingehend, teilweise nicht ohne Polemik, durchgeführt wird, läßt die Prinzipien des geistlichen Lebens im Zusammenhang hervortreten. „Denn die sieben Gaben sind heilsnotwendig und noch mehr notwendig zur Vollkommenheit“ (S. 72). Der Einfluß P. Lallemands und seiner Schüler für die Lehre von der „Konversion“ wird durch die bloße Erwähnung (S. 28, 32, 79) wohl nicht entsprechend gewürdigt. Überhaupt ist die Frage des Stufenweges im geistlichen Leben durch neuere Forschungen in wesentlichen Teilen historisch und systematisch schon weiter geklärt.

Sieht man von den Mängeln der Übersetzung ab (so z. B. „Der Herr bearbeitet die Seele zum dritten Male, aber noch viel tiefer“ S. 97), so können von dem Büchlein, dessen Ton sich zwischen theoretischer Abhandlung und aszetischer Mahnung hält, Anregungen zum vertieften, selbständigen Nachdenken und, was wichtiger ist, zur wirksamen Realisierung ausgehen.

H. Fischer S. J.

Bernardin von Siena. Von Ottokar Mund. OFM. (46 S.) Münster 1949, Regensburg. Kart. DM 1.50.

Als ein „Rufer in der Not“ wird hier der große Buß- und Sittenprediger des 15. Jahrhunderts unserer Zeit vor Augen gestellt. Heute wie damals geht es nicht darum, einer heillos zerfahrenen Welt ein irdisches Paradies zu verkünden. Heute wie damals muß den Menschen in christlicher Unerbittlichkeit und zugleich aus der Gesinnung herzlicher Güte die Botschaft Christi gepredigt werden. Alle, arm und reich, müssen sich wieder bekennen zu den Forderungen wahrer Gerechtigkeit und Liebe. Sonst ist keine Rettung zu erhoffen.

Das Büchlein ist lebendig und packend geschrieben, aus dem persönlichen Erlebnis geistiger Begegnung mit dem großen Heiligen von Siena heraus. Die Sympathie des Lesers für dieses kurze Lebensbild wächst noch, wenn er erfährt, daß der Verfasser seine ganze Kraft in den Dienst der Arbeiter des Ruhrgebietes gestellt hat.

O. Stöckle S. J.